

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 19

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU VON HEUTE

Grübchen ganz. Die Buben streiten vor dem Hause, der Briefbote bringt die Rechnung für das Aufmontieren der Sommerpneus und des Nachbars Katze kriegt fünf Junge. Frühling, Frühling überall!

St.

Keine Vorzugsbehandlung

Die Kapitale Washington beherbergte kürzlich dreitausend höchst unzufriedene Damen, nämlich die DAR, die Töchter der Amerikanischen Revolution, die den reichen und vornehmen Kreisen der USA entstammen und alles andere als revolutionär sind. Unzufrieden waren sie, weil die Präsidentschaft Kennedy die erste in vielen Jahrzehnten ist, die ihnen keine Vorzugsbehandlung in Form einer speziellen Einladung ins Weiße Haus angedeihen ließ, sondern sie auf die üblichen Besuchszeiten verwies, zusammen mit allen andern, viel weniger feinen Leuten. Die Damen fragten den Pressesekretär Pierre Salinger, warum und wieso, und ob das Weiße Haus nichts für sie zu tun gedenke, und der Pressechef antwortete, Präsident Kennedy habe ihnen eine Willkommensbotschaft zu stellen lassen, und dabei bleibe es. Die Damen sind jetzt sehr muff. Das! Ihnen! Und in einem Hause, in dem alles mögliche Künstlervolk ein und aus geht! Sogar farbiges!

Zum Artikel in Nr. 14

Liebe Evelyn Weber!

Auch mir hat Friedrich Dürrenmatt aufwühlende Theatererlebnisse vermittelt, besonders durch *«Ein Engel kam nach Babylon»* und durch den *«Besuch der alten Dame»*. Ihr offener Brief an Dürrenmatt klingt bestechend gutfundiert. Und doch komme ich über Ihre Gegenüberstellung von *«Glauben»* und *«Selberdenken»* nicht hinweg. Diese von Ihnen mit so viel Sicherheit hingestellte Formulierung ist in Wirklichkeit sehr verschwommen und nebelhaft. Weg mit dem Nebel, den toten Worten! Sonne soll strahlen in unser Denken, damit es sich endlich weitet und die wahre Natur des Glaubens erkennt: der Glaube ist die Lebensluft des Denkens.

Glaube ist nicht leeres, blindes Wählen aus mangelnder Denkkraft, sondern lebendiges Wissen um die Verbundenheit mit der geistigen Heimat, ist die Kompaßnadel, welche unabsehbar den Weg zeigt. Wenn der Geist lernt, sich zu weiten in dieser Lebensluft, werden ihm Worte wie *«Fürchterliche Leere des Weltalls»* zu unverständlichen Fremdwörtern.

Nicht nur die Dichter unserer Zeit, nein, wir alle sind auf der Suche nach dem Weg aus dem Dunkel, nach lebendigen Gedanken, die voranleuchten. Die Begnadeten, die Künst-

ler, Musiker, Dichter erleben diese Gedanken stärker als wir und können durch ihr Werk die unklaren Ahnungen in uns zu klarer Gewissheit erwecken.

Die letzten Dramen Dürrenmatts wirken aber nicht in dieser Weise auf uns. Soll das vielleicht heißen, daß er kein Dichter ist? Er treibt uns aus unserer gefährlichen Selbstzufriedenheit heraus. Ist es ihm gleichgültig, wohin wir fliehen, ob zum Geist oder zum Ungeist?

Wir haben nachgerade genug Dichter, die Fragen aufwerfen. Es soll sich doch endlich einer dazu aufraffen, Antwort zu geben!

Therese Keller

Kleinigkeiten

In Deutschland ist etwas erfunden worden, das man wohl auch bei uns bald wird kaufen können: ein Paar rauhe Handschuhe, zwischen denen man die rohen Kartoffeln rollt (nachdem man die Handschuhe angezogen hat, natürlich). Und schon sind die Herdäpfel geschält.

Der Rolls-Royce der Prinzessin Mdivani ist mit einem Schmuck-Safe ausgerüstet, mit einem Kühlschrank, und mit einer Bar. «Ach, wer da mitreisen könnte ...» heißt es bei Eichendorff.

Es ist bemerkenswert, wie immer wieder die Technik versagt, und den Menschen zwingt, zu Urgroßpapas Lösungen zurückzukehren. Bei den furchtbaren Ueberschwemmungskatastrophen in Hamburg zeigte sich, daß das elektrische Läutwerk der Glocken der Katastrophe wegen versagte, und daß man deshalb die Bevölkerung nicht mit den Sturm-glocken warnen konnte. Seither, lesen wir, seien die Glocken in Hamburg wieder brav mit Stricken versehen.

Es gibt jetzt auf- und abmontierbare Absätze in allen Farben, die man nach Belieben den Kleiderfarben anpassen kann. Es ist eine Lust zu leben.

Es heißt, Françoise Sagan sei – zusammen mit vielen andern, internationalen Berühmtheiten – an die Festspiele von Edinburg eingeladen worden und zwar mit der Begründung, sie erwähne den schottischen Whisky in ihren Büchern und so oft und so rühmend, daß man sich in Schottland durch eine solche Reklame geschmeichelt fühle.

Orson Welles hat bekanntlich wieder einmal geheiratet und zwar eine – natürlich schöne – Italienerin namens Paola Mori. Als die beiden in den USA eintrafen, fragte ein Journalist den neugebackenen – oder neu aufgebackenen – Ehemann: «Was hat denn Ihre Europäerin, das unsere amerikanischen Frauen nicht auch haben?» «Mich» antwortete Orson Welles bescheiden.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.

BEX

-LES-BAINS VD 460 m
HOTEL u. SOLBAD
DES SALINES

Beglückend gelegen in ca. 20 ha großem Park mit Freiluftschwimmbad. Lärm-, staub- und nebelfrei. Badeestablissements im Hause.

Heilanzeigen: Rheuma, Arthritis, Ischias, Herz-, Nervenleiden, Zirkulationsstörungen, Frauenkrankheiten.

Pensionspreise ab Fr. 18.—

Tel. 025 / 52453

A. Hengge, Dir.

Ideal für Ferien- und Kuraufenthalt

Immer vorzüglich im


RESTAURANT
Weinfalken
St.Gallen Hechtplatz 221256
Santschi, Küchenchef

... und am Sonntag settima!

Wenn Sie das natürliche Weiss Ihrer Zähne erhalten wollen, sollten Sie unbedingt einmal pro Woche settima verwenden. Dieses zahnärztlich empfohlene Spezialreinigungsmittel beseitigt rasch und gründlich Raucherbeläge, Flecken, Verfärbungen und verhindert die Zahnsteinbildung. Auch für Sie gilt daher: einmal pro Woche settima!

Tube Fr. 2.50 reicht für lange Zeit.

Neue Heilsubstanz gegen Hämorrhoiden

Schrumpfung ohne Operation

Die wissenschaftliche Forschung in den USA brachte eine neue Heilsubstanz hervor mit verblüffenden Fähigkeiten gegen Hämorrhoiden. Ärzte berichten über auffallende Besserung und eindeutige Schrumpfung. Die Erfolge wurden erzielt ohne jegliche Verwendung von schmerzstillenden oder zusammenziehenden Substanzen, sondern lediglich auf Grund der neuen Substanz: **Sperti Präparation H**, welche auch in der Schweiz in Apotheken und Drogerien erhältlich ist. Preis der Salbe (inkl. Applikator) Fr. 5.30. Auch in Suppositorienform Fr. 6.25.

chez Fritz
BUCHS
RHEINTAL

Spezialität:
Inland Guggeli
mit feinen Kräutern
zubereitet

Telephon (085) 61377

Fr. Gantenbein